Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 119 (1999)

Artikel: Wilfried Buchmann (1878-1933) : ein Malerleben [Teil I]
Autor: Peter, Matthias
Kapitel: 4: Erste Italienfahrt (1898)
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985044

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollte. *«Nachher will ich dann versuchen, praktisch zu arbeiten, und ich hoffe, dass dies in der Schweiz für den Anfang schon gehen wird,»* schrieb er am 7. März an Kaspar.

Als ihm sein Vater erlaubte, während der Monate April und Mai eine Studienreise nach Italien zu machen, war Buchmann überglücklich. In seiner letzten Karte aus Paris vom 26. März schwärmte er gegenüber Kaspar: *«Da kannst du dir kaum denken, meine Freude. Dort zu leben und zu sehen, wo die Kunst der alten Griechen und Römer, die Werke der alten Italiener entstanden, aus dessen Natur Böcklins Werke erblüht sind. Dies alles zu sehen und richtig zu geniessen, wird mir jetzt nicht mehr fehlen. Paris war die Lehrzeit für dies gewesen.»*

August Schmid über Buchmann in Paris

Zur Zeit, die er mit Buchmann in Paris zugebracht hatte, bemerkte August Schmid im Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft von 1934: *«Ich erinnere mich mit Dankbarkeit, wie souverän sich das schmächtige Männchen (er hatte sich inzwischen auch einen schönen, kastanienbraunen Bart wachsen lassen) in den weitläufigen Galerien auskannte und wie er hier ungewollt und ohne verdächtigen Ehrgeiz bald zu unserem unbestrittenen Führer wurde. Es entsprach der Altersstufe, dass wir zwanzigjährigen Schwärmer sozusagen mit Ausschliesslichkeit auf die italienischen Primitiven, die Meister des 18. und 19. Jahrhunderts schwuren. Das war seine Welt – mit Rembrandt als Gegenpol, und hinterher, als Dreingabe, die Flamländer.»*[28]

4. Erste Italienfahrt (1898)

Von Mailand nach Rom

Buchmann machte in Zürich nur einen kurzen Zwischenhalt. Bereits Mitte April 1898 fuhr er aufs Geratewohl nach Süden – vom bei der Nordostbahn beamteten Vater mit einer Freikarte auf den in- und ausländischen Bahnen ausgestattet.

---

[28] Schmid, 1934, S. 6 ff

Zeugnis von Buchmanns erster Italienfahrt im Frühjahr 1898: «Forum Romanum, Roma», 1898, Bleistift und Kreide (Privatbesitz) – (Foto Autor)

Winzig beschriebene Ansichtskarten an die Eltern bezeichnen die Etappen seiner Reise. Aus Mailand, wo er sich im Convento di St. Maria delle Grazie «Das Abendmahl» von Leonardo da Vinci ansah, meldete er am 16. April: *«Milano prächt. Stadt sauber & guter Verkehr.»* Aus Venedig schrieb er am 19. April: *«Werde nicht lange hier bleiben, denn's ist hier eine ganz erbärmliche Geldschröpferei.»* Regen war sein Reisebegleiter. Nachdem er in Lugano einiges zeichnen konnte, war es ihm nun auch in Venedig erlaubt. *«Dogenpalast gewesen, wunderbar!»* schrieb er. In Florenz, wo er am 21. April eintraf, hatte er vorgehabt, länger zu bleiben, die hohen Logierpreise aber schlugen ihn bald wieder in die Flucht. Aus Rom meldete er am 26. April: *«Wenn[s] Wetter schön bleibt, bleibe ungefähr 5-6 Tage.»* Den ersten Eindruck von Rom empfand er als nicht grossartig. Florenz war ihm tausendmal *«heimeliger»* vorgekommen. *«Rom kommt mir vor wie ein Loch»,* schrieb er, und schloss: *«Eine ganz grässl. Bettelei & Aufdringerei!»*

Bis nach Neapel

Buchmann reiste bis nach Neapel, wo ihm die antiken Malereien im Museum und die Fresken Hans von Marées im Submarinen Aquarium starken Eindruck machten. Er bestieg auch den Vesuv und liess sich als romantisch Veranlagter nachhaltig von der weichen Verträumtheit der dortigen Landschaft ergreifen. Aus Genua meldete er schliesslich am 9. Mai an die Eltern, er werde von hier aus weiter nach Turin reisen.[29]

Wenn in den kurzen Mitteilungen an die Eltern auch die kritischen Bemerkungen überwiegen, so kehrte Buchmann doch voller Begeisterung für Italien und seine Menschen nach Hause zurück. Von da an liess ihn die Sehnsucht nach dem Süden nicht mehr los. Sieben lange Jahre sollte es dauern, bis es ihm endlich vergönnt war, ihm wiederzubegegnen. Vorerst einmal kehrte er für ein Jahr nach Zürich zurück und schloss anschliessend seine Ausbildung zum Maler mit einem weiteren Studienjahr in München ab.

---

[29] Brändli, 1933, S. 4; Schmid, 1934, S.7; SIK: Nachlass Buchmann, 10.3.82-86; AdA: W.B. an Heinrich Senn, München 4.12.1899